

Haben Sie die Anklagen Sartres gegen Sie gelesen? Was sagen Sie dazu?

Ich kann mich über diese kurz fassen. Sartre nennt mich ~~eine~~ einen Kryptomarxisten. Wenn jene Marxkenntnis, die er in seinen gedruckten Werken zeigt, mit seiner tatsächlichen Marxkenntnis identisch ist, so hat er wissenschaftlich kein Recht, darüber zu urteilen, wer ein echter Marxist ist. Hat er - aus - demagogischen Gründen - sein Wissen verborgen, um Marx zu diffamieren, um einen selbstkonstruierten Gegner leicht ad absurdum zu führen, so hat er moralisch kein Recht dazu.

Sartre nennt Sie aber auch einen Krypt~~marxisten~~^{oexistentialisten?}

Das ist geradezu komisch. Es ist aber "soziologisch" verständlich aus der Psyche akademischer Gelehrten minderen Ranges, die - zumeist aus zweiter Hand - in dem Besitz einer methodologischen Entdeckung so selbstgefällig werden, dass sie diese Methode überall wiederzufinden meinen. So fand Natorp, nachdem ~~nachdem~~ Cohen Kant vom Ding an sich gereinigt" hatte, die neukantische Methode bei Platon, so Petzold Mach bei Protagoras; in meiner Jugend kursierte in deutschen Universitätskreisen der Witz: wenn Rickert irgendwo ein W sehe, glaube er, es sei von Wertphilosophie die Rede.

Sartre verwechselt in derselben unkritischen Weise jede philosophische Behandlung von Sein, Existenz, Wirklichkeit etc. mit jenem sehr spezifischen Begriff, den er ' nach dem Muster von Kierkegaard und Heidegger ' Existenz nennt. Dabei entsteht eine doppelte Konfusion. Erstens ist der Seinsbegriff der wirklichen Philosophen /die grossen objektiven Idealisten mitinbegriffen/ weit konkreter, bewegter, erfüllter als die magere und schmale Abstraktion der Existentialisten; zweitens ist er stets objektiv, während er bei Sartre - wiederum nach dem Muster Kierkegaars und Heideggers - subjektivistisch ist, oft bis zum Berkelyschen Solipsismus gehend. Freilich mit dem Unterschied, dass Kierkegaard, wie Berkeley sich offen und ehrlich zum Subjektivismus bekannt haben, während wir bei Heidegger und Sartre das bekannte sophistische Jonglieren finden, den subjektiven Idealismus so zu drappieren, dass er dem ungeschulten Leser als ein Sich-Erheben über den Gegensatz von Materialismus und Idealismus scheine.

Sie sagen jonglieren? Das ist eine Anklage der Demagogie

So ist Sartres Position in seinem Hauptwerk und in seiner populären Broschüre in der Frage der Freiheit und ihrer Beziehung zum Mitmenschen. Wendet er sich - in esoterischer Sprache - an die Intelligenz mit dekadent-irrationalistischen Einstellungen, an Menschen, die an Bergson, Gide und Malraux erzogen worden sind, so sagt er: "Ainsi, le respect de la liberté d'autrui est un vain mot: si même nous pouvions projeter de respecter cette liberté, chaque attitude que nous prendrions vis-à-vis de l'autre serait un viol de cette liberté que nous prétendions respecter"

L'Être et le néant /480/ Handelt es sich um ein breiteres Publikum, um eine Jugend, die im Widerstand den Wert der wirklichen, das heisst der gesellschaftlich konkreten Freiheit tief erlebt hat, so drückt er in einer populär-exoterischen Sprache gerade das Gegenteil aus: "..." je suis obligé de vouloir, en même temps que ma liberté, la liberté des autres; je ne puis prendre ma liberté pour but que si je prends également celle des autres pour but." / L'Existentialisme est un Humanisme, p.83./

Also ist nach Sartre: esoterisch meine Freiheit mit der Freiheit meiner Mitmenschen unvereinbar; exoterisch ist diese die Voraussetzung meiner Freiheit. Das ist philosophisch die oben angeführte Demagogie mit der Miene.

Spricht aber Sartre nicht über zwei verschiedene Gesellschaftszustände?

Ja, wenn er diest täte! Wenn der erste Ausspruch den kapitalistischen Zustand, den Hobbesschen "homo homini lupus est", der zweite den Kampf der Werktätigen um die soziale Befreiung auch der Individualität als solcher bezöhen würde, wäre alles in Ordnung. Aber Sartre will nicht und kann nicht in dieser Frage klar sein. Er kann nicht, weil die Methode der "Fundamentalontologie", die er von Heidegger übernahm, die Freiheit für ihn in einen überhistorischen metaphysischen Begriff verwandelt. "En fait, nous sommes une liberté qui choisit, mais nous ne choisissons pas d'être libres: nous sommes condamnés à la liberté..." /L'Être et le Néant, p.565/ Und jede historische oder soziale Konkretisierung ist in diesem Kontext ein Fremdkörper. ^{Sartre} Er will aber auch nicht klar sein - denn das ist gerade seine Spezialität: Philosoph der "dritten Kraft" zu sein. Er attackiert den Kapitalismus, ohne ihm

gegen Sartre.

Natürlich. Wie soll ich mich anders ausdrücken, wenn ^{er} z.B. die für diese Kontroverse wichtige Frage der Dialektik von Zufall und Notwendigkeit auf den Spezialfall der Statistik hinüberspielt und den paradox klingenden Unsinn äussert: "La statistique est par son essence même un fait d'expression non-dialectique." Er meint für Uninformierte dies sogar damit zu verstärken, dass er den marxistischen Philosophen der Sowjetunion eine globale Ablehnung der Statistik insinuiert, während in Wirklichkeit diese ~~Po-~~lemiken gegen eine metaphysische Gegenüberstellung von Statistik und Kausalität, ~~xxxxxx~~ gegen ein Ersetzenwollen der Kausalität durch eine angebliche statistische Methode gerichtet waren.

So verdunkelt Sartre überall durch formell geschickte, philosophisch jedoch oberflächliche Sophistik die wirkliche Problemlage.

Ihre Vorwürfe gegen Sartre haben aber einen moralisierenden Charakter. Ist das nicht gefährlich, weil irreführend, von den eigentlich denkerischen Problemen ablenkend ~~xxx~~ in einem philosophischen Streit?

Ich glaube nicht. Meine Angriffe richten sich nicht gegen die Moral der Privatperson des Herrn Sartre. Mich interessiert es überhaupt nicht, wie seine Moral als Steuerzahler Ehemann etc. beschaffen ist. Ich spreche von einem Problem, das - um Herrn Sartre entgegenzukommen, zitiere ich einen Philosophen, der für ihn autoritativ sein muss - Kierkegaard "intellektuelle Rechtschaffenheit" genannt hat.

Gegen den Mangel an einer solchen Rechtschaffenheit bin ich bei ihm aufgetreten, indem ich hervorhob, er vertrete in entscheidend philosophischen Fragen nacheinander widersprechende Ansichten ohne, was seine Pflicht als verantwortlicher Schriftsteller wäre, das Publikum auf die Aenderung seines Standpunktes aufmerksam zu machen. Er führt in die französische Philosophie jene demagogische Methode ein, die sich in Deutschland seit Nietzsche allgemein verbreitete, die die demagogische Politik vom Bonapartismus bis zu unseren Tagen stets verwendet hat. Kurz und populär könnte man diese "Methode" so charakterisieren: wenn man vor Hausbesitzern spricht, nimmt man Stellung für eine Erhöhung der Mieten, spricht man vor den Mietern, für ihre Herabsetzung.

wirklich weh zu tun; er verkündet den Sozialismus, bei Ablehnung seiner konkreten Existenz und der konkreten Wege seiner Verwirklichung. /Kampf gegen die Sowjetunion und gegen die französischen Kommunisten./ Aus der objektiven ~~Unerschaffenheit~~^{Zweideutigkeit} dieser philosophischen und sozialen Position Sartres folgen alle seine Vorstöße gegen die "intellektuelle Rechtschaffenheit" im Denken.